

Stadt-Anzeiger

Grossauflage in alle Haushaltungen von Opfikon-Glattbrugg

Amtliches Publikationsorgan von Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark

AZA 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 810 16 44

Wir suchen:
Testhörer
für unsere neuen mini Hörgeräte



☎ 044 830 55 00

Audisana Hörberatung
Welchogasse 4 · Oerlikon
Bahnhofstrasse 34 · Wallisellen

Definitiv

Die «Tramstation Glattpark», welche letzten Sommer zu einem gemütlichen Feierabend im Freien einlud, soll nun definitiv bewilligte Container erhalten. **3**

Fasziniert

17 Jahre lang hat Silvan Rosser das Wetter für die Lokalinfo, welche auch den «Stadt-Anzeiger» herausgibt, analysiert. Die Themen gingen ihm nie aus. **9**

Illegal

Testkäufe zeigen: Im letzten Jahr wurde fast der Hälfte der minderjährigen Kundschaft Alkohol oder Tabak verkauft. Gründe gibt es wohl mehrere. **11**

Das wohl letzte Opfiker Schulhaus

In zweieinhalb Wochen stimmt Opfikon über ein neues Schulhaus ab. Treffen die Prognosen betreffend Schülerzahlen ein, dürfte es das letzte sein. Dafür würde das Ende des Provisoriums Oberhausen absehbar.

Roger Suter

Schulhäuser sind für Gemeinden immer grosse Investitionen. Am 13. Februar soll das Opfiker Stimmvolk 30,1 Millionen Franken für eines bewilligen, dessen Turnhalle und Pausenplatz auf dem Autobahndeckel zu stehen kommen, der Schultrakt daneben. Die Halle, die an den nördlichen Rand zu stehen kommt, dient dabei als (vorgeschriebener) Lärmschutz.

Die Schulraumbedarfsplanung sieht für Sommer 2024 12 zusätzliche Klassen, eine Einfachturnhalle sowie schulergänzende Betreuung vor. Zudem muss die Stadt die Schulanlagen Mettlen und Lättenwiesen etappenweise sanieren. Entsprechend müssen Klassen verschoben werden. Da die anderen Schulhäuser einschliesslich des Provisoriums Oberhausen bereits voll sind, dränge sich ein fester Neubau auf. Nach dessen Fertigstellung und den Sanierungen würde Oberhausen wieder aufgehoben.

Weil es im nördlichen Glattbrugg derzeit kein Schulhaus gibt, soll es dort entstehen – und so Glattbrugg und Opfikon,

die durch die Glatt und später die Flughafenautobahn getrennt wurden, wieder stärker verbinden. Im Turnhallen-

gebäude ist zudem ein Singsaal vorgesehen, der auch öffentlich genutzt werden könnte. Der Schultrakt böte mit Klassen-

und Gruppenzimmern sowie Lernlandschaften Raum für neue Unterrichtsmethoden. **Interview auf Seite 7**



Mit dem Bau der Turnhalle Bubenholz könnte die Stadt dieses freie Grundstück auf dem Autobahndeckel besser nutzen.
BILD ROGER SUTER

SIRENENTEST

Was das Heulen zu bedeuten hat

Sirenen können Leben retten – vorausgesetzt, sie funktionieren richtig und die Bevölkerung weiss, was zu tun ist. Ersteres wird am kommenden Mittwoch, 2. Februar, um 13:30 Uhr in der ganzen Schweiz getestet. Zu hören ist in Opfikon der «Allgemeine Alarm», ein regelmässig auf- und absteigender Heulton von einer Minute Dauer. Falls nötig, darf der Sirenentest bis 14 Uhr weitergeführt werden. Der «Wasseralarm» erfolgt um 14 Uhr nur in den Nahzonen unterhalb von Stauanlagen; im Kanton Zürich wäre dies der Sihlsee. Bei diesem Test sind keine Schutzmassnahmen zu ergreifen.

Bei einem echten Allgemeinen Alarm sollte man sofort Radio hören, die Anweisungen der Behörden befolgen und die Nachbarn informieren. Beim «Wasseralarm» muss man das gefährdete Gebiet sofort verlassen.

Informationen sowie vorsorgliche Massnahmen zur Bewältigung bei Katastrophen und Notlagen gibt es unter diesen Links sowie auf der Alertswiss-App. **(red.)**

Informationen: sirenentest.ch und www.alertswiss.ch

ANZEIGEN



innovativ, zuverlässig und verantwortungsvoll

Reto Bolliger
in die **Schulpflege**
CVP - Die Mitte Opfikon



wieder in den Stadtrat

Jörg Mäder
Stadtrat, Nationalrat für ein Opfikon der Zukunft
Grünliberale
Neue Idee Opfikon

Schweizerische Fachschule

TEKO

Technik HF → mit BM nur 4 Semester
Energie & Umwelt, Unternehmensprozesse, Maschinenbau, Flugzeugtechnik, Elektrotechnik, Informatik Applikation oder Systemtechnik, Bauplanung Architektur oder Ingenieurbau

Wirtschaft
Kaufrau & Kaufmann VSH, Technische Kaufleute, Wirtschaftsinformatik HF, Betriebswirtschaft HF




teamorientiert und führungsfernen

Norbert Zeller
wieder als **Schulpräsident**
CVP - Die Mitte Opfikon



Hanna Heer
Ihre lokale Immobilienberaterin in Opfikon und Umgebung

Vernetzt Engagiert
ENGEL & VÖLKERS
www.engelvoelkers.com/wallisellen
Tel. +41 43 500 68 68




zielorientiert kompetent dynamisch

Heidi Kläusler-Gysin
wieder in den Stadtrat und neu als Stadtpräsidentin

energie opfikon

Zum Aktionspreis von CHF 150.- (inkl. MwSt)

Wärmebild-Aktion



Informationen unter energieopfikon.ch/thermografie

für klare sicht auf die fakten.

optik b&m
brillen & kontaktlinsen

marcel weishäupl
dipl. augenoptiker shfa

web www.4eye.ch
fon 044 810 95 45
schaffhauserstr. 117
8152 glattbrugg

VARILUX
Spezialist

TROIS POMMES
THE STORE



SPECIAL SALE

WOMEN & MEN

ZÜRICH Bahnhofstrasse 18
Storchengasse / Weggengasse

Schulhaus, Lärmschutz und Aufwertung

Am 13. Februar stimmt Opfikon über ein weiteres Schulhaus ab: Das Bubenholz soll auf und neben dem Autobahndeckel entstehen und nicht nur modernen Schulraum, sondern dem Quartier Glattbrugg auch Zusatznutzen bringen. Der Schulpräsident und der Finanzvorstand im Interview.

Interview: Roger Suter

Norbert Zeller, warum braucht es das Schulhaus Bubenholz?

Unsere langfristige Schulhausstrategie auf Basis ständiger Beobachtung der Schülerzahlen zeigt, dass wir weiteren Schulraum brauchen. In der letzten Abstimmung über das Glattparkschulhaus konnte die Gegnerschaft noch glaubhaft machen, dass es gar keine Kinder im Quartier gebe. Ich denke, heute sind wir uns alle einig, dass die Kinder da sind und weitere kommen. Das sieht man an den Geburtenraten in Opfikon: 2021 hatten wir 256 Kinder zwischen 0 und 1 Jahr. Wenn wir das mit 11 Jahrgängen multiplizieren, kommen wir auf rund 2800 Kinder – also 400 mehr, als wir heute haben.

Und warum braucht es das Schulhaus Bubenholz auf dem Autobahndeckel?

Zeller: Vier- bis siebenjährige Kinder brauchen sichere und möglichst kurze Schulwege. Kloten muss derzeit Kindergärtler mit zusätzlichen Kosten begleiten. Zudem findet die Schulpflege Opfikon, dass Schule auch ein Lebensraum im Quartier ist. Deshalb verfolgen wir schon lange eine dezentrale Strategie: Wir wollen die Schule dort haben, wo die Kinder leben. Im Bubenholz soll ein Quartiersschulhaus für Glattbrugg mit Rohrstrasse, Dammstrasse, Zentrum entstehen. Die Kinderzahlen bestätigen uns den Standort.

Sie sagten auch schon, dass es weiteren Schulraum braucht, um die Schulhäuser Mettlen und Lättenwiesen endlich sanieren zu können. Die SVP fand in einer Ratssitzung, dass dies auch unter laufendem Betrieb geschehen könnte.

Zeller: Es ist aus Sicht der Schule denkbar, etappenweise zu sanieren und z.B. einen Trakt gesamthaft zu schliessen, um diesen zu sanieren. Aber eine Gesamt-sanierung unter laufendem Vollbetrieb ist für mich als Baulaien schwer vorstellbar – schon wegen des Lärms.

Perego: Die Vorbereitungen für eine etappierte Sanierung der Mettlen laufen. Die Finanzabteilung, welche den Schulraum zur Verfügung stellt, sieht aber aufs Ganze: Wie viele Kinder haben wir und wie viel Raum braucht das. Wo diese Kapazität realisiert wird, ist erst eine spätere Diskussion. Man kann Provisorien machen, sich irgendwo einmieten – aber das sind nie optimale Verhältnisse. Das Provisorium Oberhausen beispielsweise hat viel zu wenig Aussenraum. Auch andere Räume wie eine Bibliothek spart man sich und nutzt dann halt ein Klassenzimmer oder einen Gruppenraum für schulpyschologische Beratungen. Das ist nicht gut, aber auch kein Todesurteil. In unserer langfristigen Schulhausplanung gibt es das Provisorium Oberhausen – von der Anzahl Klassen vergleichbar mit dem Mettlen – irgendwann nicht mehr. Das Bubenholz als neues, festes Schulhaus soll als Ersatz dienen und auf lange Sicht reichen. Denn nach meiner Einschätzung werden die Schülerzahlen erst in den 2030er-Jahren stagnieren, weil die Bautätigkeit mangels Bauland abnimmt.

Und welche Kinder gehen wo zur Schule?

Zeller: Mit dem neuen Schulhaus Bubenholz kann die Schulpflege diese Grenzen neu ziehen. Entscheidend ist ein sicherer Schulweg, beispielsweise mit einer Unterführung, wie sie zwischen dem Plattenquartier und dem Autobahndeckel schon existiert. Auch das Brännli-Quartier ist ans Bubenholz besser angebunden als über die lange Klotenerstrasse ins Mettlen. Zudem entlasten wir das Lättenwiesen, das heute eines der grössten Primarschulhäuser im Kanton ist. Die Feinverteilung auf die Klassen ist dann Sache der Schulleitung.

Ist diese langfristige strategische Planung eine Folge der zuerst verlorenen Abstimmung übers Schulhaus Glattpark?

Zeller: Seit 2014 haben wir unsere existie-

Das Bubenholz – vorne der Schultrakt, hinten die Turnhalle – soll ein eigenständiges Quartiersschulhaus werden.

ILLUSTRATION: NIGHT-NURSE IMAGES



rende Planung jährlich mit den tatsächlichen Schülerzahlen überprüft. Und nach einem inzwischen acht Jahre dauernden Prozess können wir sagen: Ja, der Bedarf ist vorhanden und der Standort richtig. Auch das Problem der Elterntaxi, das inzwischen auch im Kantonsrat angeht, rührt zum Teil von Schulwegen, die aus der subjektiven Sicht von Eltern unsicher und lang sind.

Die dezentral organisierte Schule wurde im Parlament als zu kostenintensiv kritisiert.

Zeller: Ich weiss nicht, wie die Gegnerschaft das begründet. Der grösste Kostenblock der Schule – die Lehrpersonen – wird nach Anzahl Schüler und Schülerinnen kalkuliert. Ob wir nun eine riesige Schulfabrik haben oder mehrere Quartiersschulhäuser, wir haben dieselben Personalkosten. Auch die Hauswartkosten steigen mit der Fläche, nicht mit der Anzahl Schulhäuser, wie sich das in Oberhausen gezeigt hat.



«Die Cluster ermöglichen beides: altersdurchmisches Lernen oder herkömmliche Jahrgangsklassen.»

Norbert Zeller
Schulpräsident

Kritisiert werden angesichts der angespannten Finanzlage der Stadt auch die Kosten für den Neubau.

Perego: Auch wenn wir uns in ein Bürohaus einmieten, entstehen Kosten. Allenfalls notwendige Umbauten müssten wir genauso abschreiben wie ein richtiges Schulhaus. Natürlich kostet das Bubenholz pro Quadratmeter mehr als das Provisorium Oberhausen. Aber es bietet auch mehr, nämlich eine vollständige Schule, die in sich funktioniert, was in Oberhausen nicht der Fall ist. In der ersten Etappe fehlte ein Singsaal, bis im Sommer fehlte eine Turnhalle, Infrastruktur für Schulsozialarbeit und Ähnliches fehlt bis heute.

Zeller: Es gibt im Oberhausen auch keinen Hort und vieles weitere, das man noch hinzurechnen müsste. Man darf nicht Äpfel mit Birnen vergleichen. Oberhausen

war und ist ein Provisorium, das wir mit der Zeit zurückbauen wollen. Bubenholz ist fester Bestandteil unserer Strategie und deshalb nicht zu vergleichen.

Perego: Und es ist ein relativ günstiger Bau. Wir werden während zehn Jahren grosse Investitionen haben, aber deren Bedeutung wird etwas überschätzt: 30 Millionen für dieses Schulhaus, mehr als Messi verdient! Doch in der Erfolgsrechnung – und die ist entscheidend für unseren Finanzhaushalt – sind die Auswirkungen relativ klein. Fürs Bubenholz werden wir für die nächsten 30 Jahre etwa 1 Million jährlich abschreiben müssen. Demgegenüber ist der Betrieb, also die laufenden Kosten der Stadt Opfikon, in den letzten Jahren jeweils jährlich 3 bis 4 Millionen Franken gestiegen. Und dass diese laufenden Kosten abgebaut werden, habe ich noch nie erlebt. Damit will ich sagen: Die Wirkung von Investitionen ist unterm Strich verhältnismässig klein. Derzeit schreibt Opfikon insgesamt rund 10 Millionen Franken jährlich ab. Verglichen mit dem ganzen Haushalt sind das 5 oder 6 Prozent. Das bringt uns nicht in Schwierigkeiten.

Gibt es denn Vergleiche der Opfiker Schulausgaben mit anderen Gemeinden?

Perego: Nur bedingt. In Kloten beispielsweise ist das 10. Schuljahr brutto drin, das unsere Jugendlichen auch besuchen und wofür wir einen Beitrag leisten. Von anderen Schulgemeinden – nur dort sieht man die tatsächlichen Kosten, sie haben aber andere Strukturen – gibt es nur eine einzige, deren Steuerfuss für die Schule tiefer ist als für die politische Gemeinde: 1 Prozent. Bei über 60 andere Gemeinden sind die Schulsteuern teilweise massiv höher, bis zum Verhältnis 3:1. In Opfikon kostete der Schulbetrieb (ohne Abschreibungen) bisher weniger als der Rest. Das ändert sich erst jetzt. Zudem lassen sich Quadratmeterpreise für Schul- nicht mit Einfamilienhäusern vergleichen – aber genau das wird oft gemacht.

Zeller: Ein Indiz, dass wir unsere Finanzen und die Kosteneffizienz im Auge haben, sind auch die Kosten pro Schüler: Die Überprüfung durch eine externe Firma bestätigt, dass diese bei uns nicht steigen.

Das Schulhaus Glattpark kostete über 70 Millionen, das Bubenholz ist für weniger als die Hälfte zu haben.

Perego: Erstens sind die Landkosten beim Bubenholz mit 1,5 Millionen Franken viel tiefer als beim Glattpark (17,9 Millionen). Dann erwarten wir dort besseren Baugrund als im sumpfigen Glattpark. Auf dem Autobahndeckel sind ferner kein Aushub und kein Fundament nötig. Drit-

tes werden es im Glattpark 18 Klassen plus Kindergärten sein, im Bubenholz deren 12. Und nicht zuletzt ist die Turnhalle Glattpark wesentlich grösser.

Sind denn im Bubenholz Räume vorgesehen, die man im Glattpark für die zweite Vorlage reduziert hat?

Zeller: Nein. Wir bauen hier ein von den anderen Schulhäusern unabhängiges Quartiersschulhaus.

Gab es auch beim Bubenholz irgendwo Abstriche, um es durch die Abstimmung zu bekommen?

Zeller: Wir orientieren uns an den Minimal-Empfehlungen des Volksschulamtes, es gab also gar keine Luxusvariante. Zudem war Kosteneffizienz eine Vorgabe an die Planungsteams. Und die Ausgestaltung mit Clustern ermöglicht, den gesamten Schulraum optimal zu nutzen.

Warum steht denn nur die Turnhalle Bubenholz und nicht das ganze Schulhaus auf dem günstigeren Autobahndeckel?

Perego: In unserer Machbarkeitsstudie war ein Gebäude neben dem Deckel platziert. Das haben wir aber im Wettbewerb offengelassen. Der kantonale Gestaltungsplan schreibt aber Lärmschutz vor. Bis auf ein Team haben alle dazu die Turnhalle auf den Deckel gesetzt.



«Die Schülerzahlen werden erst in den 2030er-Jahren stagnieren, weil die Bautätigkeit mangels Bauland abnimmt.»

Valentin Perego
Finanzvorstand

Zeller: Die Empfehlung vom Volksschulamt betreffend Aussenraum lässt sich auf dem Deckel gut umsetzen. Zudem kann man ihn mit dem Bubenholz-Wald verbinden, was ein Mehrwert ist fürs Quartier.

In den Abstimmungsunterlagen zum Schulhaus steht: «Ein Cluster beinhaltet ein Klassenzimmer, vier Gruppenräume und eine grosszügige, offene Lernlandschaft.» Wie ist das zu verstehen?

Zeller: Heute hat eine Lehrkraft ihr Klassenzimmer und einen Gruppenraum zur Mitbenützung. Ein nun vorgesehener Cluster bietet Platz für drei Klassen, besteht aus einem Klassenzimmer mit Gruppenräumen und Lernlandschaft. Darin können alle drei Klassen arbeiten. Das braucht mehr Absprachen unter den Lehrpersonen, fördert aber durch flexible Möblierung die Zusammenarbeit ebenso wie die Individualisierung des Lernens, welche für die sich verändernde Welt nötig ist. Dabei ist unser pädagogisches Konzept – zum Beispiel altersdurchmisches Lernen wie in Oberhausen oder herkömmliche Jahrgangsklassen – noch nicht bestimmt. Die Cluster ermöglichen beides. Interessanterweise habe ich erste Bewerbungen explizit für dieses Schulhaus und seine Möglichkeiten. Und attraktive Arbeitsplätze bedeuten für Opfikon, dass wir genügend engagierte und motivierte Lehrpersonen haben. Denn gemäss der bereits zehnjährigen Hattie-Studie ist die wichtigste Voraussetzung für eine gute Schule eine gute Lernbeziehung. Geeigneter Schulraum kann das noch unterstützend steigern.

Wo gibt es denn solche Lernlandschaften?

Zeller: Das aufgestockte Volketswiler Schulhaus Hellwies praktiziert das seit mehreren Jahren.

Ist der Terminplan mit Bezug 2024 überhaupt realistisch?

Zeller: Das ist der Wunschtermin der Schule. Aber auch bei Verzögerungen findet die Schule statt. Die Schulpflege würde deshalb in den Schuljahren 2022 bis 2024 beispielsweise die Lättenwiesen-Bibliothek zum Klassenzimmer umfunktionieren müssen.

Perego: Ein Jahr zuvor wird Glattpark eingeweiht; das entlastet. Aber wir könnten mit der Mettlen-Sanierung nicht beginnen. Der Terminplan ist knapp. Doch bislang haben wirklich alle gut mitgearbeitet.

Was spricht aus städtebaulicher Sicht für den Standort?

Zeller: Als Bürger finde ich es attraktiv, den Autobahndeckel endlich richtig als öffentlichen Raum nutzen zu können. Zudem dürfte es auch architektonisch ein ganz schöner Anblick sein.

Perego: Schon vor seiner Fertigstellung wälzte man Pläne, den Deckel gewinnbringend zu nutzen. Nur: Es liessen sich keine privaten Bauherren finden. Anstatt auf Interessenten zu warten, die doch nicht kommen, nutzen wir es lieber selber. Wir haben ansonsten wenig eigenes Land für grössere öffentliche Bauten.